

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 35 (1967)
Heft: 4

Buchbesprechung: Was man in den Ferien unbedingt lesen sollte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grosse Beschwer lösen, ohne dass du dir in diesem Fall irgendwelche «Vorwürfe» zu machen brauchtest. Und selbst in diesem Fall würdest du mir ein «lieber Bekannter» bleiben, unverbindlich, einer mehr in der langen Reihe netter Menschen, die ich kenne — und ich suche mir meist (ausser in der Liebe, wo ich oft die falschen nahm) die netten aus.

Lass dich ganz herzlich grüssen von mir.

Was man in den Ferien unbedingt lesen sollte

Unser Berufsleben spannt uns, wenigstens die meisten, derart ins Joch der täglichen Notwendigkeiten ein, dass für die Lektüre eines ernsthaften Buches, neben Theater- und Kinobesuch, neben Radio und Bildschirm, neben menschlichen Verpflichtungen, herzlich wenig Zeit bleibt. Da ist ein kleiner Ratgeber für die kommenden Ferientage sicher willkommen, wenn auch die angeführten Werke naturgemäss aus einer ganz persönlichen Sicht heraus empfohlen werden. Der Wissbegierige und Literaturbeflissene wird vielleicht dadurch aber auch angeregt, unter den Buchbesprechungen der früheren Jahrgänge selber nach Entdeckungen zu fahnden. —

Da ist vor allem einmal das erstaunlich billige rororo-Taschenbuch «*Homosexualität oder Politik mit dem § 175*», mit einem Vorwort von Prof. Dr. Dr. Hans Giese, Hamburg, das die wissenschaftlich grundlegenden Texte aus den Sonderheften der Zeitschrift «*Studium Generale*» (Springer-Verlag, Berlin) zusammenfasst. «Sinn der abermaligen Präsentation dieser Texte ist es, so wissenschaftlich und unbeteiligt wie möglich, und damit in einer Schärfe und Eindringlichkeit wie bisher offenbar nicht möglich, ein breiteres Publikum mit dem Problem der Homosexualität vertraut zu machen.» Diese Feststellung aus dem Vorwort weist nachdrücklich darauf hin, dass der kleine Band vor allem auch eine ausgezeichnete Hilfe für die Aufklärung Aussenstehender bedeutet und daher nicht genügend gekauft und verschenkt werden kann!

Jedoch: manche Kameraden lehnen wissenschaftliche Auseinandersetzungen überhaupt ab. «Sie hängen uns schon seit Jahrzehnten zum Hals heraus», sagen und schreiben sie; wenn sie aber in oberflächlichen Zeitungen angegriffen werden, schreien sie Zeter und Mordio — und wissen nicht, was sie dem Gegner sagen und schreiben sollen! «Wir wollen Geschichten aus dem wirklichen Leben lesen!» — Nun, da gibt es ein Buch das diese Forderung auf das Eindrücklichste vermittelt: «*Der jüngste Herr im Vorstand*» von *Martin Goff*, Merlin-Verlag, Hamburg. Ein moderner Homosexuellen-Roman ohne Schönfärberei, der die Betroffenen schonungslos, trotzdem mit einem lebendigen Verstehen schildert, ihre Verwirrungen, aber auch ihre sittliche Kraft und ihr männliches Dazustehen fühlbar werden lässt. Dieses Buch kann ebenso unbedenklich in die Hände jedes Aussenstehenden gelegt werden, weil es ehrlich und klar die seelischen Hintergründe der homosexuellen Seinslage aufdeckt. Dieser Roman hat nichts von dem fatalen Selbstmitleid, dem falschen Glorienschein und weinerlichen Ton so manchen Buches aus den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Es bleibt im wahrsten Sinn des Wortes — männlich. —

Dieses Prädikat muss auch den Büchern des Negerschriftstellers *James Baldwin* zugestanden werden, den Romanen «*Giovannis Zimmer*» und «*Eine andere Welt*». Legt er im ersten Roman die tragische Verwicklung eines jungen Mörders bloss, so gelingt ihm im zweiten Band die zarte Schilderung einer Freundesliebe, die zum Schönsten er im ersten Roman die tragische Verwicklung eines jungen Mörders bloss, so gelingt schriftstellers auch nicht alles bejahen, das er zwar immer mit einer ungewöhnlichen

Kraft des bildhaften Ausdrucks schildert, so wird man ihm doch eine ungewöhnliche Suggestion der Sprache nicht absprechen können.

In diesem Zusammenhang der erzählenden Werke muss noch ein anderes Buch erwähnt werden, wenn es auch das Abseitige zum ausschliesslichen Gegenstand gewählt hat: der Strichjungen-Roman «*Nacht in der Stadt*», von *John Rechy*. Er zeigt in unverblümter Nacktheit die Welt der käuflichen Jugend in Nordamerika, ist in seiner Art glänzend geschrieben, kein Ruhmesblatt für die Homosexualität, aber doch ein ehrliches Zeugnis menschlicher Verlorenheit, die keinen Boden unter den Füßen mehr kennt, im letzten Grunde jedoch — wie Don Juan die *eine* Frau — den *einen* Gefährten sucht. Die Schilderung der turbulenten Nächte des Karnevals von New Orleans sind schriftstellerisch ein Meisterstück und geben ein erschütterndes Bild der Hoffnungslosigkeit dieser entgleisten jungen Menschen.

Sicher gäbe es auch aus früherer Zeit noch eine ganze Anzahl lesenswerter Bücher erzählender Art. Diese Hinweise aus der jüngsten Literatur mögen für diesmal genügen. Es muss aber für die Wissbegierigen unbedingt doch nochmals zum Thema der wissenschaftlichen Sicht zurückgegriffen werden, denn gerade auf diesem Gebiet sind eine Anzahl Bücher mit wesentlichen Aussagen auf dem Büchermarkt erschienen. Da ist einmal, besonders für schweizerische Leser, das Werk des schweizerischen Gelehrten *Dr. med. Theodor Bovet*: «*Probleme der Homophilie*», das Essays verschiedener Wissenschaftler enthält, und von dem noch Exemplare durch uns (Fr. 10.—) bezogen werden können. Da ist der kluge Band «*Der homosexuelle Nächste*» aus dem Furche-Verlag, der, sehr preiswert übrigens, sich ebenfalls für die Weitergabe an Aussenstehende eignet; da sind die neu herausgekommenen Bände des deutschen Gelehrten *Hans Blüher*, «*Studien zur Inversion und Perversion*», das seinerzeit epochemachende Werk «*Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft*», das aus dem Nachlass herausgegebene Buch «*Die Rede des Aristophanes*» und das eben erschienene Werk «*Die Achse der Natur*». Nicht vergessen sei das Fischer-Taschenbuch «*Sexualität und Verbrechen*», das trotz des etwas unglücklichen Titels grosse Verbreitung verdient, und nicht zuletzt die beiden Bände, deren Autoren in Osteuropa beheimatet sind: *Dr. Rudolf Klimmer* «*Die Homosexualität*», ein Standard-Werk, das jeder von uns besitzen sollte, und *Dr. Kurt Freund*, für Laien etwas kompliziert geschriebenes Werk: «*Die Homosexualität beim Mann*», das den strengen Wissenschaftler umso eher ansprechen wird.

Das sind einige Vorschläge für eine Lektüre in den Ferientagen, während denen der Leser sich die Musse gönnen kann, sich mit den Werken vertraut zu machen. Es sind alles Bücher, deren Anschaffung sich lohnt, keine Dutzendware, über die man sich nach den ersten 50 Seiten bereits ärgert, manchmal keine leichte Kost, aber Bücher, über deren äusseren Besitz man gerne zu ihrer Aussage vorstösst, die gewiss haften bleiben und auch innerer Besitz werden wird.

Wir möchten zum Schluss auch noch *unsere gebundenen Jahrgänge* erwähnen. Wissenschaftliche Auseinandersetzungen versuchen darin, unsere Neigung zu erhellen und Literatur in allen Schattierungen will sie künstlerisch gestalten. Wir haben im «*Kleinen Blatt*» früher ausführlicher darauf hingewiesen und so wird es dem interessierten Leser in den hoffentlich sehr schönen Ferientagen an Material sicher nicht fehlen, seine Sicht über die Homoerotik zu erweitern.

Rolf